

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
Vierteljahr 1,95 Mk. ohne Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Vorsatzzeile 25 Pf.
Die Reklamezeile 70 Pf.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Obernhof, Attenhausen, Hömberg, Ellenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 115

Druck und Verlag:
Buchdr. Feintr. Müller, Nassau (Vahn).

Donnerstag, 2. Oktober 1919.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Vahn).

42. Jahrg

Kriegsgefangenenheimkehr.

In welcher Weise ist der Empfang unserer aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden Brüder organisatorisch vorbereitet worden? Welche Bestimmungen sind getroffen worden, um ihnen beim Betreten des vaterländischen Bodens das Gefühl zu geben, daß die Fürsorge, auf die sie Anspruch haben, in so weitgehender Weise, als es die Verhältnisse des arm gewordenen Deutschland nur immer gestatten, einseht? Indem wir auf ein „Merksblatt für heimkehrende Kriegsgefangene“ aufmerksam machen, das vom Kriegsministerium, Unterhofs-Departement, und der Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene herausgegeben worden ist, ein Büchlein im Umfange von 32 Seiten, das in knapper Form Auskunft auf die für den Heimkehrer wichtigsten Fragen gibt, kommen wir mit nachstehender Orientierung dem begreiflichen Interesse aller Volkskreise entgegen.

Hat ein Heimkehrer-Transport die deutsche Grenze erreicht, so wird ihm außer von den amtlichen Organen besonders von dem der Grenzübergangsstation angegliederten Empfangsausschuß das erste „Willkommen“ geboten. Dann werden die Heimkehrer dem meist in nächster Nähe gelegenen Durchgangslager zugeführt. Auch hier bereitet ihnen neben der Lagerbehörde der dem Durchgangslager angegliederte Empfangsausschuß herzlichen Empfang. Ein drei- bis viertätiger Aufenthalt im Durchgangslager ist aus Gründen der Volkshygiene nötig. Er dient aber vor allem dem eigenen Interesse des Heimkehrers, denn die von jedem Heimkehrer erstrebte sofortige Entlassung aus dem Heeresdienst läßt sich nur im Durchgangslager auf schnellstem Wege ermöglichen. Hier wird unverzüglich dem ihm zustehenden Forderungen Genüge getan und es erfolgt gleichzeitig die notwendige Feststellung der Unterlagen für die spätere Geltendmachung etwaiger weiterer Ansprüche aus Kriegsbeschädigung usw. Für größtmögliche Annehmlichkeit des Aufenthaltes in den Durchgangslagern ist Sorge getragen. Für die Aufgaben der Empfangsausschüsse ist ein größerer Betrag von ca. 3 Millionen Mark zur Verfügung, welcher der allgemeinen Sammlung des „Hilfswerks für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen“ entnommen ist.

Der Heimkehrer erhält bei der Entlassung einen Entlassungszug, 50 Mark Entlassungsgeld und die Gebühren für die Dauer von acht Wochen im voraus. Er erhält einen Freischein bis zu dem Ort, wohin er entlassen zu werden wünscht. Hier nimmt sich seiner die „Kriegsgefangenenheimkehr“ an, eine das ganze deutsche Reich umfassende Organisation,

die von der Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene geschaffen worden ist. Jede örtliche Kriegsgefangenenheimkehrstelle wird von dem Eintreffen der Heimkehrer aus dem Durchgangslager telegraphisch in Kenntnis gesetzt. Kein Heimkehrer wird künftig ratlos auf dem Bahnhof stehen; es ist dafür gesorgt, daß er überall Rat, Auskunft und Hilfe erhält. Die Kriegsgefangenenheimkehrstellen bilden einen Zusammenschluß der Fürsorgeorganisationen und Interessensverbände. In ihre Hand ist die Verteilung der 150 Millionen Mark gelegt, welche die Regierung bewilligt hat, um den heimkehrenden Kriegsgefangenen durch Gewährung wirtschaftlicher Beihilfen die Wiederaufnahme einer geregelten Arbeitstätigkeit zu ermöglichen. Die Grundsätze, nach denen die Verteilung erfolgt, sind nach durchaus sozialen Gesichtspunkten aufgestellt. Von einer allgemeinen Nachzahlung der Löhne für die Dauer der Gefangenschaft mußte abgesehen werden, da sonst die bedürftigsten unter den ehemaligen Kriegsgefangenen leer ausgehen würden, weil deren Angehörigen in den meisten Fällen die Löhnung bereits erhalten haben, während vermögendere Kriegsgefangene oder Beamte, die während der Gefangenschaft ihr Gehalt bezogen haben, jetzt in den Besitz der Löhnung gelangen würden. Mit der Gewährung der wirtschaftlichen Beihilfe ist der Weg gefunden worden, um besonders denjenigen zu helfen, die sich bei ihrer Heimkehr in einer Notlage befinden. So werden die Heimkehrer über Mangel an Fürsorge-Maßnahmen wohl nicht zu klagen haben. Mit weitgeöffneten Armen nimmt das Vaterland sie auf.

Auch in bezug auf die Ernährung der Heimkehrer hat sich die Regierung eine besondere Vor Sorge angelegen lassen. Im Laufe von sechs Wochen nach seiner Rückkehr erhält jeder Kriegsgefangene eine Extra-Ration von Lebensmitteln, die den von langjähriger Entbehrung geschwächten Körper wieder kräftigen und arbeitsfähig machen sollen.

Den früheren Arbeitgebern der Kriegsgefangenen ist es zur Pflicht gemacht den Heimkehrer im Laufe von sechs Wochen nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft wieder einzustellen. Wenn aber der Heimkehrer keine Arbeitsmöglichkeit nachgewiesen werden kann, so hat er ein Anrecht auf die Erwerbslosenunterstützung, die ihm unter Anrechnung der im Durchgangslager erhaltenen militärischen Gebühnisse ausgezahlt wird. Auch die Familienunterstützung wird im Laufe eines ganzen Monats nach der Rückkehr des Gefangenen weiter ausbezahlt.

Dies alles liefert den Beweis, daß die Regierung ohne Rücksicht auf die trostlose finan-

zielle Lage alles getan hat, um den Kriegsgefangenen die Leiden der überstandenen Gefangenschaft schnell vergessen zu machen.

Zur Rheinlandsfrage.

In Mainz, 26. Sept. Das Zentrumsblatt in Bingen die „Mittelrheinische Volkszeitung“, die nichts anderes kennt, als um jeden Preis die sonderbündlerischen Bestrebungen zu unterstützen, nimmt, zurückgehend auf den Rhein. Zentrumsparteitag in Köln und im Anschluß an das Auftreten Stegerwald zum Friedensvertrag, Veranlassung, in einem Artikel unter der Überschrift „Ein preußischer Minister über den Friedensvertrag“ unter vollkommener Abkürzung vom Thema auf die Sonderbündel zurückzukommen und daneben einen ganz besonderen Ton anzuschlagen. Nachdem Stegerwald und der preußische Regierung der Vorwurf der Verfälschung und Heuchelei gemacht ist, heißt es in der zweiten Hälfte des Artikels:

„Warum war Preußen in der Vergangenheit in aller Welt so unbeliebt, ja verhaßt. Warum genoß es so wenig Vertrauen bei den anderen Nationen? Seine Politik war von jeher eine hinterlistige und doppelgängerische. . . . Man hätte glauben können, das Bestreben der deutschen und preußischen Regierung ginge dahin, dieses nicht unberechtigte Mißtrauen völlig auszuräumen und wieder die alte Treue und Ehrlichkeit in der Politik zu Wort kommen zu lassen. Doch da kommt so ein preußischer Minister und sagt uns, was von den Versicherungen der Regierung zu halten ist: Der Friedensvertrag ist nur ein Fehlpapier.“

Herr Minister! Haben Sie nicht vielleicht noch bedacht, welches etwa die Folgen Ihrer unverantwortlichen leichtfertigen Äußerung sein könnten. Ruft man Sie daran erinnern, daß die besetzten Gebiete das Faustpfand sind in der Hand der Entente? Doch was kümmert das Berlin und die preußische Regierung! Das Schicksal der rheinischen Lande scheint diesen Herren gleichgültig zu sein. Gut, so nehmen wir Rheinland selbst unser Geschick in die Hand. Wir wollen nicht durch das Berliner Preußentum noch weiter ins Unglück gerissen werden. Wir wollen wieder wahrhaft deutsch werden, d. h. treu und ehrlich! Komme man nicht und bezeichne diejenigen, welche von Preußen, d. h. dem Geist der Treulosigkeit und Heuchelei los wollen, als Landesverräter. Was Landesverrat ist und wo die wirklichen Landesverräter sitzen, zeigt uns die Äußerung des preußischen Ministers Stegerwald.

Man mag das Auftreten Stegerwalds für

nicht gerade geschickt halten und seiner Auffassung auch nicht beitreten, darum wird das beispiellose Vorgehen des Binger Zentrumsorgans nicht um ein Haar besser. Wenn „Treue und Ehrlichkeit“, zu denen die Sonderrepublik am Rhein die seitherige „Hinterlist und Treulosigkeit“ zurückführen will, von solchen Einleitungsworten begleitet ist, dann muß es sich erst noch erweisen, ob bei solchen Reden die Arbeit der Sonderbündler so munter fortfließt, wie sie hoffen.

Fürsorge für die vertriebenen Elsaß-Lothringer.

In Berlin, 26. Sept. Als bei der Ausschlußberatung des Reichsnotopfers der Antrag eingebracht wurde, den vertriebenen Elsaß-Lothringern einen bestimmten Betrag zur Anschaffung neuer Möbel abzugeben, so lassen, da ja auch die Möbel der übrigen Bevölkerung dem Opfer nicht unterlagen, erklärte der Reichsfinanzminister Erzberger, daß nach seinen Nachrichten bisher 50 000 Elsaß-Lothringer vertrieben worden seien. Die Reichsbetriebe in Wilhelmshaven und Kiel arbeiteten nunmehr für die Flüchtlinge neue Möbel, später sollten auch die Reichsbetriebe in Spandau für diesen Zweck eingestellt werden. Die Ersatzansprüche der Elsaß-Lothringer auf Möbel sollen also in natura erfüllt werden.

Verbot der Wahlen in Birkenfeld.

In Birkenfeld, 27. Sept. Die Regierung der Republik teilt heute telegraphisch mit, daß auf Anordnung der Befehlungsbehörde bezw. der Militärverwaltung die für morgen, 28. Sept. anberaumten Gemeinderatswahlen und die 5. Oktober angelegten Landesvertretungswahlen bis auf weiteres nicht stattfinden hätten. Die Gründe zu dem Verbot der Wahlen wurden nicht angegeben.

Die Zurückhaltung deutscher Lokomotiven.

In Brüssel, 27. Sept. Auch belgische Blätter melden, daß Deutschland 5000 neue Lokomotiven, welche für die französischen Bahnen ungeeignet seien, zurückhalten soll. Deutschland wolle aber für diese Lokomotiven nichts anderes liefern. Hierüber werde deswegen noch verhandelt.

Die Kohlenfrage.

In Berlin, 27. Sept. Wie wir erfahren, ist die Blättermeldung, daß Ende Oktober der Eisenbahnverkehr auf ein Minimum herabgesetzt werden soll, nicht zutreffend. Dagegen wird geplant, an den Sonntagen nur noch etwa notwendige Arbeiterzüge, die Milchzüge, sowie je ein Schnellzug auf jeder Strecke ver-

Leidvolle Wege.

Roman von F. von Nauenheim.

50

„Bist Du denn nicht schuldlos an der Tat Deines Vaters und nicht Du nicht vollan, wenn Du Feldau sein Geld mit Zinsen zurückstattest? Feldau ist ein edler Mensch, ein echter Edelmann, er wird es Dir leicht machen. Und nun, Kopf hoch, mein lieber alter Junge! Und ich danke Dir dafür, daß Du zu mir gekommen bist, zu meinem Bernd. Ist die Sache dann erledigt, wollen wir sie begraben, nie mehr daran rühren und — beide glücklich sein, so wir mit Gottes Hilfe heil und gesund heimkehren aus diesem mörderischen Kriege! Und weißt Du, ich habe so eine Ahnung, als ob dies der Fall sein würde. Auch an Deine Mutter mußt Du denken, Rudolf. Also mit Mut und Hoffnung!“

Ein flüchtiges Lächeln huschte um Rudolfs Lippen; er war ja jung, wollte auch sein Teil an Glück einheimen, er, der ja nach seines Vaters Tod so viel gelitten hatte, und — er liebte Wanda!

„Also, gehe getrost zu Feldau! Daß Du ihn allein antriffst, wird meine Sorge sein.“

„Ich danke Dir, mein Bernd! Gekostet Du mir, daß ich einen Augenblick an Deinem Schreibtisch Platz nehme?“

„Aber natürlich!“ lachte Bernd, glücklich darüber, den Freund so weit zu haben, daß er die Idee mit der weißen Angel aufgegeben. Die Augen konnten schon von selber geschlossen, man braucht ihnen nicht erst entgegenzugehen.

„Bist Du leise, Bernd?“

Und Bernd las mit ruhiger Stimme: „Herr von Feldau wird um gefällige Bekanntgabe gebeten, wann er einen Bescheid empfangen will. Gültige Antwort unter „Japanisches Kaffeehaus“ nach dem Hotel N. 1. N. Straße erbeten.“

„Gut; und ich werde meine Braut zu jener Zeit, die Du mir bekanntgeben wirst, vom Hause fortlocken.“

„Was für Dich keine schwere Aufgabe sein dürfte.“

„Meinst Du?“ seufzte Bernd komisch auf.

„Vergißer und leiser denn je war der Händedruck, mit

welchem die Freunde sich für heute von einander verabschiedeten.“

Nachdem Rudolf Schröder sich entfernt hatte, blieb Bernd eine Weile, ganz still vor sich hinstehend, am Fenster stehen.

„So also kann man sich in einem Menschen täuschen! Dieser so ehrwürdig aussehende alte Schröder, dieser hochangesehene reiche Kaufherr, hat sich ja recht nett entpuppt. Und er hat sich aus dem Stande gemacht und seinem Sohn diese nette Grabschachtel hinterlassen. Der Arme! Diese Geschichte hätte ihm noch teuer zu stehen kommen können; schämen sollte sich der Alte noch in seinem Grab. Und wie tapfer er gewesen, dieser Rudolf, und wie ehrlich! Er wollte mich nicht mehr Freund nennen, hätte es nicht gewagt! Wenn seine Wanda ihn nicht glücklich macht, hat sie es mit mir zu tun. Aber nun muß ich mich erholen, diese Geschichte hat mich angegriffen, wir werden zu Tante Hanna fahren, wo wir ohne Zweifel eine gewisse hübsche junge Dame antreffen werden.“

Zwanzig Minuten später stieg Bernd die Treppe zur Wohnung der Frau Gering empor.

Bernd hatte recht gehabt: Paul von Feldau machte Rudolf die Sache leicht, ja, er erwies sich sogar noch großmütig. Als der junge Mann am Schluß seiner Mitteilung dem Edelmann teils in barem, teils in Wertpapieren die volle Summe nebst Zinsen auf den Tisch legte, schüttelte Feldau den Kopf.

„Nein, Herr Schröder, wir sind nicht geldlüstern, begnügen uns mit den ursprünglichen zweihunderttausend Franken, die uns heute wie vom Himmel geschneit in den Schoß fallen. Nein, nehmen Sie das übrige Geld zurück! Sie können es ruhig tun; Sie haben streng rechtlich gehandelt, sind ein Ehrenmann, wir wollen Ihnen vollste Hochachtung, ja wir danken Ihnen!“

Mit diesen Worten drückte Feldau bewegt die Hand des jungen Mannes und auch Frau Emma reichte ihm die ihre, die er ehrerbietig an die Lippen führte.

„Ich will ehrlich sein, Herr Schröder,“ nahm sie das Wort, „wir haben oft und oft, besonders in Zeiten der Not, mit tiefer Bitterkeit desjenigen gedacht, der sich unser Eigen-

tum angeeignet hatte, ohne —“ sie kam nicht weiter, denn Tränen erstikten ihre Stimme.

„Es war sehr, sehr unrecht von meinem Vater,“ sagte Rudolf, „aber er hat auch in Stunden der Einkehr sein Verbrechen eingesehen und schwer darunter gelitten, nur fehlte ihm der moralische Mut, was er gefehlt, gutzumachen. Wie seltsam, daß Ihnen niemals einer meiner vielen Anrufe zu Gesicht kam.“

„Nicht so seltsam, wie man meinen sollte; meine Tochter brachte keine Blätter mehr nach Hause, seit sie in Stellung war, und wir lasen nur billige, kleine Zeitungen. Aber — heute ist ja alles gut.“ Herr von Feldau nickte dem jungen Mann freundlich zu, und legte dann ein dickes Paket Banknoten und Wertpapiere vor ihn hin. „Ihr Eigentum, Herr Schröder,“ fügte er einfach hinzu.

„Nein, nein, dieses Geld würde mir auf der Seele brennen!“

„Nein, Herr Schröder; das ginge zu weit. Auch Opfergaben und Opfermut hat seine Grenzen.“

„Hatte nicht auch Bernd genau so gesprochen?“

„Noch eins, Herr von Feldau: mein beider, ja, einziger Freund, ist Bernhard Voringen, der künftige Witte Jores Tochter. Außer Ihnen ist er der einzige Mensch, der um das Vergehen meines Vaters weiß.“

„Ich verstehe, Herr Schröder, und außer uns soll auch keine Seele davon wissen. Die Geschichte soll tot und begraben sein und, nachdem Sie Genehmigung erteilt, kein Wort mehr darüber! Sie werden uns stets willkommen sein, Herr Schröder, dies sollen Sie noch wissen und hier, nochmals bitte ich, nehmen Sie, was Ihr Eigentum ist.“

„Da bin ich, Bernd, und zwar als ein froher, glücklicher Mensch. Die schwere Last ist von mir genommen, mit freien Augen kann ich in Zukunft wieder in die Welt schauen.“ Mit diesen Worten stürmte Rudolf in das Zimmer des Freundes, der ihn erwartet hatte.

„Na, siehst Du! Und ist mein zukünftiger Schwiegervater nicht ein prächtiger Mensch?“

Rudolf warf ein Bündel Geldnoten und Wertpapiere auf den Tisch.

240,20

kehren zu lassen. Eine weitere Einschränkung des Personenverkehrs hält das Eisenbahnministerium für unmöglich.

Serbien will ratifizieren.

c **Versailles**, 27. September. Wie die Pariser Abendpresse meldet, soll die serbische Regierung sich jetzt entschlossen haben, den Friedensvertrag von St. Germain zu unterzeichnen. Offenbar hängt dieser Entschluss mit dem Zwischenfall von Fiume zusammen.

Völlige Verkehrsfreiheit nach Eintritt des Friedenszustandes.

c **Coblenz**, 29. September. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird mit dem Eintritt des offiziellen Friedenszustandes der Verkehr mit dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet vollkommen frei sein.

Die Demokraten in der Regierung?

c **Berlin**, 27. Sept. Wie die „B. Ztg.“ meldet, wird das Kabinett heute den Wiedereintritt der Demokraten in die Regierung besprechen. Bisher ist noch keine Klarheit erreicht.

Die Entscheidung heute nachmittag.

c **Berlin**, 29. September. In der gestrigen Fraktionsführung der demokratischen Partei wurden bindende Beschlüsse noch nicht gefasst. Heute nachmittag wird der Fraktionsvorstand der Partei mit den Führern der Sozialdemokratie und des Zentrums, nachdem vorher noch mit der Regierung Besprechungen stattgefunden haben, zu der entscheidenden Sitzung zusammentreten. Hier wird die Entscheidung fallen, ob die Demokraten in die Regierung eintreten oder nicht.

c **Berlin**, 30. Sept. Mit der Umbildung des Kabinetts beschäftigt sich eine Sitzung der Parteiführer der Mehrheitsparteien beim Reichskanzler, die gestern bis in die späten Abendstunden dauerte. Die letzte Entscheidung liegt indessen bei den Fraktionen, die aber bisher noch nicht beraten konnten, weil sie erst heute vormittag im Reichstag zusammentreten werden. Danach soll die endgültige Befehung der Aemter erfolgen. Nach einer Meldung der „B. Z.“ besteht auch der Plan, die Aufgaben des Wiederaufbaues und der Wiedergutmachung, die gegenwärtig vom Reichswirtschaftsministerium abhängen, einem Wiederaufbauministerium zu unterstellen, das von einem demokratischen Minister geleitet werden solle. Für den Vorsitz im Reichsrat werde voraussichtlich ein Minister ohne Portefeuille bestellt werden.

Schiffer Vizekanzler.

c **Berlin**, 30. Sept. Die Verhandlungen mit den Demokraten über ihren Eintritt in die Regierung gestalten sich doch noch langwieriger, als es anfangs den Anschein hatte. Eine Einigung wird aber ohne Zweifel erzielt werden. Amlich wird mitgeteilt, daß die politischen und persönlichen Fragen eingehend erörtert werden. Es scheint, daß die Personalfragen mehr Schwierigkeiten als die politischen Programmpunkte, über die die alten Regierungsparteien sich zu einigen haben. Als sicher kann bis jetzt angesehen werden, daß Reichsminister Erzberger die Vizekanzlerschaft an einen Demokraten und zwar an Herrn Schiffer abgeben wird. Heute werden die einzelnen Fraktionen, bei denen naturgemäß die letzte Entscheidung liegt, zu der Angelegenheit Stellung nehmen.

Gegen die Rheinische Republik.

w **Berlin**, 28. Sept. Das demokratische Mitglied der preussischen Landesversammlung Janßen teilt der „Walder Zeitung“ mit, daß vor kurzem in Köln Vertreter aller rheinischen Parteien (ausgenommen allerdings das Zentrum) zusammengetreten sind und sich dahin verständigt haben, eine gemeinsame Entschlieung zu unterzeichnen, wonach alle diese Parteien, also die Deutschnationalen Partei, die Deutsche Volkspartei, die Deutsche demokratische Partei, die Sozialdemokratische Partei und auch die Unabhängige Sozialdemokratische Partei, diejenigen Mitglieder aus ihren Reihen austreten, die hinfür noch öffentlich für den Gedanken der Rheinischen Republik eintreten.

Ein Ultimatum an Deutschland.

c **Versailles**, 28. September. Der „Temps“ meldet: Der Fünfferrat beschloß gestern vormittag durch Vermittlung des Marschalls Foch der deutschen Regierung eine letzte Note zu überreichen und die sofortige Räumung der baltischen Provinzen Litauen und Kurland von den Truppen des Generals von der Goltz zu verlangen. Wenn die deutsche Regierung dieser Aufforderung nicht Folge leisten würde, würden sofort Maßnahmen getroffen, die besonders umfassen:

1. Einstellung jeder Nahrungsmittelzufuhr und jeder Zufuhr von Rohmaterialien an Deutschland,
2. den Abbruch aller Verhandlungen finanzieller Art, die augenblicklich mit Deutschland gepflogen werden, besonders aber mit Rücksicht auf die Kreditbewilligung.

Erhebung des Reichsnotopfers, durch eine Steueranleihe.

c **Berlin**, 27. Sept. Die Blätter bringen Leitfäden, die der deutschnationalen Abgeordnete Hugenberg der Nationalversammlung zur ganzen oder teilweisen Erhebung des Reichsnotopfers durch eine Zwangsanleihe (Steueranleihe) unterbreiten will. Hugenberg empfiehlt die Vermögensabgabe in Form der Uebernahme einer Reichsanleihe (Steueranleihe) entrichten zu lassen, die zwar mit 5 Prozent verzinslich ist, aber unter Freistellung von allen anderen

Steuern (Einkommen- und Vermögenssteuer des Reiches, der Länder und der Gemeinden) mit einer in den ersten 10 Jahren Prozentigen, von da an Prozentigen Steuer belegt wird, deren allgemeine Tilgung für den Fall der Besserung in der wirtschaftlichen Lage Deutschlands in Aussicht gestellt wird.

Auch die Dienstausszeichnungen sind geblieben.

c Die Dienstausszeichnungen werden nach wie vor verliehen. Es erhalten sie auch Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts, die infolge der Mobilmachung einberufen sind. Dasselbe gilt für Mannschaften, die im Anschluß an die Abtheilung ihrer gesetzlichen aktiven Dienstzeit infolge des Krieges noch im Dienst verblieben sind. Bei der Verleihung der höheren Klassen der Dienstausszeichnung ist die niedere Klasse abzulegen.

Generalvertrag in den lothringischen Grubenbetrieben.

c **Metz**, 27. Sept. Im Verlauf langer Konferenzen unter dem Vorsitz des Kommissars der Republik wurde der Generalvertrag, welcher alle vormaligen Streitigkeiten erledigt und alle zukünftigen reguliert, zwischen den Bergwerksgewerkschaften und den Arbeiterdelegierten unterzeichnet.

Der Eisenbahneraufstand in England.

c **Amsterdam**, 27. Sept. Nach einer Reutersmeldung aus London vom 26. hat Thomas beim Verlassen des Hauses des Premierministers erklärt, daß der Eisenbahnerstreik am Freitag Mitternacht beginnen wird. Eine amtliche Erklärung, die in Downingstreet herausgegeben wird, sagt, daß auf der Konferenz eine Einigung nicht erzielt worden ist, und daß der Streik heute abend beginnen wird.

c **Amsterdam**, 27. Sept. Das Reuters Bureau meldet aus London, daß die Eisenbahnen von Truppen bewacht werden.

Auflösung der Kammer.

c **Bern**, 30. Sept. Durch gestriges königliches Dekret ist die italienische Deputiertenkammer aufgelöst worden. Die Neuwahlen sind zum 10. Oktober ausgeschrieben worden. Senat und Kammer werden am 1. Dezember zusammentreten. Die Auflösung der Kammer findet in der Presse vorerst wenig ernstlichen und sachlichen Widerstand. Trogendwelche Umbildungen im Kabinett sind vorläufig nicht zu erwarten. Ebenso ist die Erörterung der Friedensverträge damit bis auf weiteres vertagt.

d'Annunzio an den König?

c **Rom**, 28. Sept. Laut „Secolo“ jandet d'Annunzio an den König von Italien eine Botschaft, in der er ihn über die Frage in Fiume unterrichtet und ihn bescheidet, die Rechte der Krone auf die Stadt nicht aufzuheben.

Der vorläufige Vorsitzende der Demokratischen Partei.

c **Berlin**, 28. Sept. Der Parteiaussschuß der Deutschen demokratischen Partei beauftragte den Abgeordneten Senator Petersen-Hamburg einstimmig vorläufig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Vorsitzenden des Parteiaussschusses anstelle des verstorbenen Dr. Fr. Naumann.

Caillaux.

c **Versailles**, 28. Sept. Der Minister des Innern Pams stellt auf Grund von Erkundigungen fest, daß die Nachricht von einem Selbstmord Caillaux frei erfunden sei.

Graf Berchtold verteidigt sich.

c **Bern**, 28. Sept. Graf Berchtold erklärte in einer Unterredung mit dem Herausgeber der „Genfer Feuille“, er betrachte sich keineswegs als den Hauptschuldigen am Ausbruch des Weltkrieges und sucht diese Behauptungen in längeren Darlegungen zu beweisen.

Ein Verbot zur Herstellung von Kuchen und Torten usw.

Die ungünstige Entwicklung der Ernährungsfrage bedingt eine schärfere Kontrolle und Einschränkung des Mehlerverbrauchs. Es ist deshalb für den Umfang des Regierungsbezirks Köln vom 5. Oktober ab die Herstellung und der Verkauf von Kuchen, Torten und sonstigen Backwaren aus in- und ausländischem Weizen, Roggen- und Gerstenmehl verboten worden.

Von Nah und Fern.

Vergütung für Einquartierung.

Der Kreisaußsschuß zu Diez hat einen Tarif von Entschädigungen für Leistungen an die Befehlstruppen beschlossen, der jedoch noch die Anerkennung der französischen Behörde bedarf und dann in Kraft tritt. Nach dem Tarif wird bezahlt: in Stadtgemeinden für Zimmer und Tag für Offiziere im Winter 3,00 Mk. (im Sommer 2,50 Mk.), Feldwebel 1,80 Mk. (1,40 Mk.), 1 Unteroffizier oder 1 Mann 1,00 Mk. (0,80 Mk.), 2 Untffz. oder 2 Mann 0,75 Mk. (0,60 Mk.), 3 Untffz. oder 3 Mann 0,50 Mk. (0,40 Mk.); für Offiziere und Feldwebel bei Benutzung der Badeeinrichtung täglich je 1,00 Mk. mehr. Massenquartiere für den Tag 0,50 Mk. für je einen Mann. Offiziersmessien für den Tag bis 3 Offz. 3,00 Mk., 4-6 Offz. 4,00 Mk., 7-10 Offz. 5,00 Mk., über 10 Offz. 6,00 Mk. (Wird mehr als 1 Zimmer benutzt: 1,50 Mk. Zuschlag für jedes weitere Zimmer und den Tag.) Feldwebel und Chargenmessien für den Tag bis 3 Mann 1,50 Mk., 4-5 Mann 2,00 Mk., 6-10 Mann 2,50 Mk., über 10 Mann 3,00 Mk. (Wird mehr als ein Zimmer benutzt: 0,75 Mk.

Zuschlag für jedes weitere Zimmer und den Tag.) Mannschafsmessien für den Tag bis 5 Mann 0,80 Mk., 6-10 Mann 1,20 Mk., 11-30 Mann 2,00 Mk., 31-50 Mann 3,00 Mk., über 50 Mann 5,00 Mk. Geschäftsräume für Zimmer und für Tag möbliert 2,50 Mk., unmöbliert 1,50 Mk. Pferde: im Stall 0,25 Mk., nicht im Stall 0,15 Mk. Bei Lageräumen, Werkstätten usw. muß Abschätzung im Einzelfall erfolgen. In Landgemeinden für Zimmer und Tag für Offiziere im Winter 2,00 Mk. (im Sommer 1,70 Mk.), Feldwebel 1,20 Mk. (1,00 Mk.), 1 Untffz. oder 1 Mann 0,75 Mk. (0,60 Mk.), 2 Untffz. oder 2 Mann 0,50 Mk. (0,40), 3 Untffz. oder 3 Mann 0,40 (0,30 Mk.); für Mitbenutzung von Badeeinrichtungen für Offiziere und Feldwebel je täglich 1,00 Mk. Zuschlag. Massenquartiere je 1 Mann 15 Pfg. täglich. Offiziersmessien für Zimmer und Tag bis 3 Offz. 2,50 Mk., 4-6 Offz. 3,00 Mk., 7-10 Offz. 4,00 Mk., über 10 Offz. 5,00 Mk., 1 Zimmer mehr 1,00 Mk. Zuschlag. Feldwebel- und Chargenmessien für Zimmer und für Tag 1-3 Mann 1,20 Mk., 4-6 Mann 1,50 Mk., 7-10 Mann 2,00 Mk., über 10 Mann 2,50 Mk. Mannschafsmessien wie in den Stadtgemeinden. Pferde: im Stall 0,25 Mk., nicht im Stall 0,15 Mk. Geschäftsräume für den Tag möbliert 2,50 Mk., unmöbliert 1,50 Mk. Bei Lageräumen, Werkstätten usw. muß Abschätzung im Einzelfall erfolgen. Als Sommermonate gelten die Monate April bis September, als Winterzeit die Monate Oktober bis März.

Wähler! Seht die Wählerlisten ein ob ihr in denselben aufgeführt seid.

c **Raffau**, 30. September. Die auf gestern Abend vom hiesigen Lokalgewerbeverein in die Gastwirtschaft Kettermann einberufene Versammlung war, wie auch die Frühjahrsversammlung, wieder sehr gut besucht. Der stellv. Vorsitzende, Herr Karl Unverzagt hieß die Erschienenen herzlich willkommen und gab ein Schreiben des Herrn Bürgermeisters Hagencler bekannt, nach welchem derselbe infolge starker dienstlicher Inanspruchnahme ihm die Geschäfte des Vorsitzenden übertragen habe. In längerer Ausführung machte der stellv. Vorsitzende Mitteilung über den Verlauf einer in Wiesbaden stattgefundenen Versammlung von Vertretern aller Gewerbevereine des besetzten Gebiets und schloß mit dem Wunsch, daß das deutsche Handwerk neu erblühen möge. An diese Mitteilungen, welche sehr beifällig aufgenommen wurden, knüpfte sich bezüglich des 8-Stundentages eine längere Aussprache. Es wurde von allen Handwerksmeistern ausgeführt, eine erhebliche Schädigung des Handwerks mit sich bringe, da viele gewerbliche Arbeiter nach Schluß der Arbeitszeit als selbständige Unternehmer tätig seien und den Handwerkern Arbeit und Verdienst wegnehmen, andererseits aber keine Gewerbesteuer, Versicherungsbeiträge usw. zahlen. Ueber die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen fand eine eingehende Aussprache statt, in deren Verlauf der Vorstand des Lokalgewerbevereins beauftragt wurde, die Interessen der Gewerbetreibenden in dem hier bestehenden Wahlaussschuß zu vertreten. Winterveranstaltungen sollen in kleinerem Umfang stattfinden. Die bestehenden Kommissionen, welche früher die Veranstaltungen auswählte und leitete, wird mit den weiteren Vorarbeiten beauftragt. Für die Kassenprüfungscommission gab Herr Karl Lorch das Ergebnis der stattgefundenen Kassenprüfung bekannt. Es wurde dem Kassierer, Herrn Gensmann Entlastung erteilt und ihm der Dank für die tadellose Kassenführung ausgesprochen.

c **Raffau**, 1. Oktober. Herr Fabrikdirektor Albert Twer hat im Distrikt Lach, in der Nähe des Gaswerkes, ein größeres Grundstück erworben zur Errichtung einer Schrauben- und Mutterfabrik. Wie wir hören, soll mit den Bauarbeiten in Kürze begonnen werden.

c **Raffau**, 28. Sept. Der heutige Michelsmarkt war schon besser besahren, als die vorhergehenden Märkte. Auf dem Schweinemarkt hatten ca. 20 Wagen, meistens mit Jungferkel aufstellung gefunden. Es kosteten 4-6 wöchentliche Ferkel 75-100 Mark, ältere 120-160 Mk. Das Angebot war größer als der Verkauf. Auf dem Obstmarkt hatten sich nur hiesige Einwohner mit einigen Körbe Äpfel und Birnen zum Verkauf eingefunden. Die Verkäufe bewegten sich im Rahmen der vorgeschriebenen Höchstpreise und gingen auch teilweise darüber hinaus. Viel Obst wird in letzter Zeit direkt an die Konsumenten verkauft.

c **Raffau**, 1. Okt. Der Kriegsgefangene Georg Thoma ist gestern aus englischer Gefangenschaft zurückgekehrt.

c **Raffau**, 1. Okt. Schon seit längerer Zeit schweben zwischen den einzelnen Parteivorständen Verhandlungen über das Zusammengehen aller Parteien und Aufstellung einer Einheitsliste zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Die Verhandlungen fanden auf neutralem Boden und zwar im Rahmen des Bürgervereins statt. In der gestrigen Sitzung dieser Vorstände, der auch der Gewerbeverein und eine Abordnung der Arbeiter von der Elisenhütte als Gäste beizuhnten, kam eine Einigung aller Parteien, bis auf das Zentrum, welches seine Zustimmung bis Freitag Mittag geben will, zustande. Zur Aufstellung der Kandidaten wird ein Wahlaussschuß von 35 Personen gebildet, der auf parteipolitischer Grundlage steht, und worin alle Stände der Bürgerschaft vertreten sind.

In diesen wurden von den einzelnen Parteien berufen die Herren Karl Pegoldt, Lehrer Emrich, Heinrich Gladus, Jac. Landau, B. Bernhardt, Heinrich Meusch, Notar Gies, Landwirt Magerner, A. Trombetta, Th. Lania, Buchhalter Schermuly, Gerichtsschreiber Kieber, Chr. Schulz, Unterbahnassistent Born; Oberpostassistent Kopper, Pfarrer Moser, Wilhelm Schewern, Stadtrechner Mathis, Schneidermeister W. Wild, Maschinist M. Müller, Buchdrucker A. Müller; L. Busch, G. Steinkrüger, A. Gerhardt, H. Großstück, D. Zimmermann, S. Bruch, Schmidt, Karl Busch 4er, J. Israel, Georg Kreidel. Die Namen des Zentrums werden, wenn sich daselbe angeschlossen hat, Freitag Mittag bekannt gegeben. Die deutschnationalen Partei hat keinen Wahlaussschußmann bestellt, da die Partei nicht vertreten war. Als provisorischer Vorsitzender wurde Herr Notar Gies bestimmt. Die nächste Sitzung des Wahlaussschusses findet Freitag abend 8½ Uhr in der Gastwirtschaft Blank statt.

c **Raffau**. Die Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. Oktober 1918, deren Einföhrung, frist am 10. September ds. Jrs. abgelaufen war, werden nach neuer Anordnung noch bis zum 31. Oktober ds. Jrs. von sämtlichen Reichsbankanstalten zur Umwechslung angenommen werden.

c Der Raffauische Landverband läßt an die Landwirte seines Dienstbereichs (Regierungsbezirk Wiesbaden und Kreis Wehlart) folgen, den Aufruf ergehen:

Landwirte, liefert eure Ernteerzeugnisse ab!

Jeder Landwirt muß sich darüber klar sein, daß eine Zurückhaltung beziehungsweise ein Verkauf von beschlagnahmten Feldfrüchten auf dem Schleichhandelsweg unzulässig ist und die schlimmsten Folgen nach sich ziehen muß. Eine zu geringe Anlieferung von Mehlfürchten, Kartoffeln usw. würde Hungersnot in den Städten und Industriezentren unvermeidlich machen. Die unausbleiblichen Folgen davon würden weitere Streiks, Unruhen und Plünderungen auf dem Lande selbst, kurz der Bürgerkrieg sein. Gleichzeitig würde die Rohlenförderung, von der jetzt überhaupt das Fortbestehen des deutschen Wirtschaftslebens abhängig ist, noch weiter zurückgehen. Dann würde die Versorgung mit Hausbrandholz, die zum Heizen der Wohnräume und zur Zubereitung der Speisen unmittelbar oder mittelbar unentbehrlich ist, in Frage gestellt werden. Wenn allgemein von der Stadtbevölkerung nach einem Abbau der Lebensmittelpreise gefordert wird, so sind damit die Schleichhandelspreise gemeint. Es liegt also an den Landwirten selbst, dieses Geschrei zum Verstummen zu bringen, indem sie ihre Erzeugnisse zu den vorgeschriebenen Preisen an die Genossenschaften oder den gesetzmäßigen Handel abliefern. Selbstverständlich soll den Landwirten nicht das Recht genommen werden, für eine Erhöhung der Preise einzutreten, soweit diese tatsächlich zu niedrig sind, um die Erzeugerkosten zu decken und einen entsprechenden Verdienst zu sichern. Aber dieses Recht verweihen die Landwirte sich selbst, wenn sie die zur Ernährung unbedingt notwendigen Erzeugnisse an Schleichhändler abgeben, die bekanntlich bei der Weiterleitung an die Verbraucher riesige Gewinnprozente ausschlagen.

c **Als Raffauischer Landverband** haben sich die ländlichen Zentralorganisationen, die Landwirtschaftskammern, der Verein raffauischer Land- und Forstwirte, der Raffauischer Land- und Forstwirteverband (Frankfurt), der Verband der raffauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften (Wiesbaden), und die Bezirksbauernschaft für Raffau und Wehlart zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Der Raffauische Landverband bezweckt sachungsgemäß das enge Zusammenarbeiten der wirtschaftlichen, wirtschaftspolitischen und berufständigen Organisationen der raffauischen Landwirtschaft, so daß einerseits eine reibliche Arbeitsteilung zwischen den Einzelorganisationen durchgeführt wird und andererseits die großen Lebensinteressen der raffauischen Landwirtschaft gemeinsam erwogen, nach innen gefördert und nach außen vertreten werden. Die erste Hauptversammlung tritt am 28. September in Wehlart zusammen.

c **Kohlenlieferung und Gaspreise**. Die Anfuhr von Gaskohlen wird von Tag zu schlechter. Sie ist zurzeit vollständig unzureichend. Von der Saar ist jede Einfuhr nach dem deutschen Gebiet gesperrt, von der Ruhr ist infolge des ungünstigen Wasserstandes des Rheintes die Zufuhr erschwert. Nur unter den schwierigsten Verhältnissen ist es dem Gaswerk möglich, die Gasversorgung für die nächste Zeit aufrecht zu erhalten. Die Bevölkerung wird daher aufmerksam gemacht, daß die bekanntgegebenen Sperrstunden streng durchgeführt und überwacht werden. Die Bevölkerung wird ferner nochmals dringend gebeten, auch in den für den Bezug von Gas nicht gesperrten Stunden das Gas möglichst sparsam zu verbrauchen.

c **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie**. Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie muß bis Freitag, 3. Oktober, abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechtes bei den Einnehmern abgegeben sein. Die Ziehung findet am 9. und 10. Oktober statt.

c **Bedeutende Erhöhung der reichsgeselligen Invaliden- und Altersrenten**. Wie wir hören, hat die Reichsregierung soeben eine Verordnung erlassen, durch welche die Zulagen der reichsgeselligen Invaliden- und Altersrenten eine sehr beträchtliche Erhöhung erfahren. Vom 1. Oktober ds. Jrs. sollen die Empfänger der Invaliden-, Kranken- und Altersrente eine Zulage von jährlich 240 Mark, die Empfänger der Witwen-(Witwer)- und Witwenkrankenrente eine Zulage von 120

Mark statt bisher 48 Mark jährlich erhalten. Die Auszahlung der erhöhten Zulagen erfolgt in der bisherigen Weise, nur brauchen die Rentempfänger künftig der Post keine besondere Zulagequittungen mehr einzureichen, vielmehr wird über Rente und Zulage nur eine Quittung ausgestellt. Empfänger einer Waisenrente erhalten auch nach den neuen Vorschriften keine Zulage. Die Zulagen zu den Versicherungsrenten aus der Unfallversicherung sind nicht erhöht worden.

zur Einführung der neuen Eisenbahnwochenkarten erfahren wir: Durch die Einführung einer Eisenbahnwochenkarte, die übrigens auch im Vorortverkehr Gültigkeit haben wird, wird die bisherige Arbeiterwochenkarte nicht beseitigt, sie bleibt für eine Hin- und Rückfahrt an Wochentagen bestehen. Die Wochenkarte gilt dagegen für beliebige Fahrten und auch an Sonntagen. Sie kostet sieben Dreifünftel einer Monatskarte 4. Klasse plus 50 Prozent. Im Stadt- und Vorortverkehr kann auf Wochenkarten die 3. Wagenklasse benutzt werden. Vorteilhaft wird die Wochenkarte für Personen sein, die öfter ihre Arbeitsstelle wechseln. Die Wochenkarten können von jedermann benutzt werden und sind nicht an die Vorlegung eines Nachweises gebunden.

Diez, 25. Sept. Hier haben sich die Turnvereine von Diez und Umgebung zu gemeinsamer Turnarbeit zusammen geschlossen. Und zwar die Vereine Diez, Noll, Birlenbach, Freudenbach, Gückingen und Heiligenbach.

Diez, 29. Sept. Das Schicksal der Kadettenanstalt Oranienstein wird auch durch eine kleine Anfrage berührt, die der deutsche nationale Abgeordnete Dr. Karpier-Greifswald in der Preussischen Landesversammlung gestellt hat. Er erinnert daran, daß durch die Friedensbedingungen die in Preußen belegenen Kadettenanstalten ihren bisherigen Bestimmungen entzogen werden müssen. Ueber die Regelung der Verhältnisse der Kadettenhäuser und die zu erwartende Umstellung herrscht in der Öffentlichkeit, insbesondere in den genannten Orten und in den beteiligten Kreisen der Beamten, der Schüler und ihrer Eltern völlige Unwissenheit und lebhafteste Unruhe. Der Abgeordnete sagt dann: „Welche Schritte hat die Staatsregierung gegenüber der Reichsregierung bisher in dieser Angelegenheit getan? Welche Maßnahmen verfolgt die Staatsregierung für die Aufrechterhaltung der bisherigen Kadettenhäuser als Erziehungsanstalten. Gedenkt sie die künftigen bedürftigen Beamten und Militärpersonen, insbesondere den Waisen von im Kriege gefallenen Militärpersonen diese Erziehungsanstalten zu erhalten?“

Homburg v. d. Höhe, 30. Sept. Am vergangenen Sonntag hielt der Hessisch-Nassauische Verband Gabelsberger'scher Stenographen hier seinen 40. Verbandstag ab. Der Tag gestaltete sich zu einer großen Massenversammlung für das Gabelsberger'sche System und erbrachte wieder den Beweis seiner unerschütterlichen Leistungsfähigkeit. Weit über 100 hessische und nassauische Stenographen und Stenographinnen schwebten in den Abenden 80-380 Silben die Flügelblätter für Gabelsbergers Werk. Der Festredner stellte den Meister als ein leuchtendes Vorbild jedem Deutschen vor Augen und unser Kurhausaal wurde das erhabende Schauspiel erleben, daß die tausendköpfige Menge mit erhobenen Händen gelobte, der deutschen Kurzschrift treu zu bleiben und als deutsche Männer und Frauen zu schaffen nach Meister Gabelsbergers Vorbild.

Eine Schmuggler-Jacht. Die Verletzung deutscher Werte nach dem Auslande kommt noch immer in großem Umfange betrieben zu werden. So ist am Montag eine elegante deutsche Segeljacht aus Kiel angekommen, die nicht weniger als sechzig Koffer an Land brachte und sofort der Zollbehörde übergeben wurde. Außer allerhand nützlichen Waren enthielt das Boot mehrere Kisten mit wertvollen Silber- und anderen Kostbarkeiten, deren Material und Kunstwert sehr hoch zu veranschlagt wäre. Die Besatzung der Segeljacht bestand aus vier Offizieren und haben, die Wertgegenstände in Schweden in Sicherheit bringen wollten.

Was ist mein alter Anzug wert? Diese Frage muß sich so ziemlich jeder in diesen Tagen mal vorlegen, wenn er seinen „alten Anzug“ verkaufen will. Was kann man von einem Anzug verlangen, der pflichtgemäß die modische Ware schlecht macht, um sie schon eine Stunde später einem fremden als selbsten Gelegenheitskauf aufzureden? Ein Preissteigerungsgeheiß aus einem Aufruf der Städtischen Bekleidungsstelle Frankfurt a. M. hervor, die die Einwohner die dringende Bitte richtet, schädliche Kleidungsstücke käuflich abzugeben, damit die unteren Schichten der Bevölkerung für den Winter auch mit dem nötigsten Bekleidungsgegenstand versehen werden können. Die Bekleidungsstelle hat ihre bisherigen Preise um 10 v. H. erhöht. Ein guterhaltener Sahnenanzug wird mindestens mit 100, aber auch mit 150 Mark bezahlt. Wenn es früher für einen hellwollenen Anzug 45-50 Mark gab, so hat sich dieser Satz jetzt auf 70-80 Mark erhöht.

Obstwaschen! Eindringlich sei darauf hingewiesen, daß jederlei Obst vor dem Gebrauche gewaschen werden muß! Wie notwendig ist, lehrt ein Blick auf das Wochwasser; es ist nicht nur geradezu über die ganz ungeheure Staub- und sonstigen Schmutz, der dem Obst anhaftet, sondern auch viele Krankheitskeime und Bakterien, die sich auf dem Obst niederlassen haben und auch beim Pflücken,

Verpacken, Versenden, Verkaufen darauf gekommen sind. Dazu die Absonderung der vielen Insekten, die sich auf dem Obst zu schaffen machen. Man zeige auch den Kindern das überaus schmutzige, fast schwarze Obstwaschwasser, damit sie das Gebot der Eltern nachdrücklich begreifen. Das gründliche Waschen ist besser als das Schälen. Die Schalen soll man möglichst mitessen, den sie enthalten in der Regel zwar weniger Säuren, aber bedeutend mehr Nährsalze als das Fruchtfleisch, und gerade die Nährsalze sind von besonderem Werte!

Prügelstrafe für Preistreiber. Heute lesen wir folgende Notiz: „Die Regierung hat beschlossen, gegen Warenhändler und Preistreiber nicht nur mit Geld- und Gefängnisstrafen vorzugehen, sondern solchen Volksausbeutern gegenüber auch die Prügelstrafe in Anwendung bringen.“ Diese Verordnung ist in der Tschecho-Slowakei erlassen worden.

Versailles, 27. Sept. Nach dem Tode des Königs Peter von Serbien gestern nach fünfjähriger Abwesenheit nach Belgrad zurückgekehrt. Er wird ein Privathaus bewohnen.

Eingefandt.

In Nr. 112 des „Nassauer Anzeiger“ hält es ein „t. h.“ für angebracht, uns wegen der am 14. 9. stattgefundenen öffentlichen Versammlung, in der Genosse Redakteur Altmaier-Frankfurt sprach, anzupapieren. Hier soll es sich um eine Propaganda für Gegenrevolution und Monarchie handeln. Der Einsender vermißt es scheinbar der betr. Versammlung beizuwohnen und schöpft sein Material aus dem unvollständigen Zeitungsbericht. Wir staunen über die Feigheit und Dogmatik des Einsenders oder der Einsender. In einer öffentlichen Versammlung zu diskutieren ist ihnen anstehend der Mut ausgegangen. Sie halten es für bedeutend einträglicher nach 11 Tagen ihre ganze Wut und Weisheit auf die kleinen sozialdemokratischen Agitatoren auszugießen und mit ihrer tiefergehenden Belehrung zu kommen. Die Fassung der betr. Tagesordnung wurde den Wünschen unserer Wählerschaft angepasst und das Thema „Antisemitismus und Sozialdemokratie“ ist in der Rede genügend behandelt worden. Wir sind nicht in der Lage auf schnüffelnde reaktionäre Elemente Rücksicht zu nehmen. Wir sind viel eher von Semitismus frei als Sie, Herr Einsender von Antisemitismus, und können daher nicht wie Sie die Vertreter einer bestimmten Klasse als Kriegs- und Revolutionsgewinnler bezeichnen lassen. Daß Sie die Errungenschaften der Revolution nicht anerkennen, ist für uns sehr begreiflich. Heute sind es nicht mehr Männer von Königs- und Gottesgnaden, sondern der ganze Volkswille ist es, der uns regiert. In diesem Volkswillen zu klumpen, Herr Einsender, möchten wir ihnen nicht raten. Ihre Besinnungslosigkeit, die doch einen großen Teil der Schuld für das jetzige Volkselend tragen, möchten die Revolution als alleiniges Machwerk der Sozialdemokratie hinstellen. Die Revolution ging aus dem Volk hervor, das sich für Ordnung und Recht ihres fortgeschrittenen allen preussischen Staates nicht mehr erwärmen ließ. Wir gaben niemals das Einverständnis zur alldeutschen Annerkennungspolitik und hatten kein Interesse mehr an der Aufstellung weiterer Schädelspyramiden, die doch zum größten Teil von der arbeitenden Klasse gefüllt werden mußten. Wenn es den meisten bürgerlichen Parteien gelungen wäre, hätten wir heute noch keinen Frieden in unserem Lande, sondern den Weltkrieg hätten wir im eigenen Land zu verspüren. Nach all diesen Tatsachen muß man fragen: wer will sich selbst oder seine Kinder diesen Halunken von Junkern und Kapitalisten, denen doch herzlich wenig das Menschenschicksal angeht, zur Verfügung stellen, um der Reaktion und Monarchie wieder auf die Beine zu helfen. Das Hauptinteresse unserer Gegner besteht in der Verhütung von Nachteilen für das Kapital. Wer seine Summen nicht verbrecherisch über die Grenzen schaffen kann, wie der Prinz von Wied und jetzt wieder der Besitzer der Jokersflugzeugwerke mit 14 1/2 Millionen, der muß es versuchen, Gegenrevolution zu treiben und Uneinigkeit in die Arbeiterschaft zu säen.

Der Rückgang des wirtschaftlichen Lebens ist nicht allein mit der Beseitigung des Akkordsystems in Einklang zu bringen, sondern neben den politischen Streiks übermäßig verärgelter Arbeiterklassen, sind es auch neuerdings die kapitalistischen Bergwerksbesitzer, die durch Nichtbeschaffung von Werkzeugen Sabotage treiben und schließlich die gefährdete Kohle den Schiebern überlassen. Akkordsystem ohne Ausbeutung der Arbeiter wurde von unserer Partei nie bekämpft.

Sie kreiden nochmals die Kritik „hochverdienten Männern“ in unserer Stadt an. Ihre Anschuldigungen sind sehr typisch. War es nicht die verdamnte Pflicht eines Jeden, der vom Schützengraben verschont war, daheim den Kriegsfrauen und ärmeren Bevölkerung unter die Arme zu greifen? Daß auch in Nassau mit zweierlei Maß gemessen wird, haben schon viele Einwohner kosten müssen.

Die Verunglimpfungen des Redakteurs Altmaier weisen wir zurück und lassen den Angegriffenen noch selbst sprechen. Bemerkungen möchten wir noch, daß Genosse A. am Kriege teilnahm und Beschädigungen davontrug. Ob Sie, Herr Einsender, im Kriege soviel geleistet haben wie Genosse A., und ob Sie wert sind ihm die Schühriemen zu lösen, möchten wir mit einem Fragezeichen versehen.

Wer zu den Konjunkten Ludendorffs gehört, fragen Sie! — Wir rechnen dazu alle Kriegs-

verlängerer und Annerkennungspolitiker. Ueber diese Frage werden wohl die Kriegsteilnehmer und Kriegsnotleidenden am besten Auskunft geben.

Herr Einsender! Wir ersuchen Sie bei späteren Versammlungen mutiglich zu erscheinen und dann ihre altdeutsche Politik mundgerecht zu machen.

Ein Anboß unter einem Hammer, Geeignet wird Alldeutschland steh'n; Dem Kaufschloß folgt ein Kassenhammer Daß auch die Augen übergeh'n.

Sozialdemokratischer Verein (Ortsgruppe Nassau u. Umgebung). J. A.: Wilh. Stork VI.

Bergnassau, den 29. Sept. 1919. Erwidern auf das Eingefandt „In eigener Sache!“

Nach dem amtlichen Kreisblatt für den Unterlahnkreis vom 11. August 1914 stand bereits am 4. August 1914 durch Erlass betr. Höchstpreise fest, daß der damalige Landrat Duderstadt von der ihm zustehenden Befugnis einer Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinerbedarf von Gegenständen des täglichen Bedarfs erst dann Gebrauch machen würde, sobald sich wider Erwarten ein Bedürfnis hierzu herausstellen sollte. Herr Karl Minor, der doch als Geschäftsmann diesen Erlass in so erster Zeit gelesen haben mußte, verteuerte eigenmächtig den damaligen Tagespreis um 5 Pfennige und gab so in Scheuern den ersten Anstoß zu einer Preissteigerung, welche die Bürgerchaft in ihren patriotischen Gefühlen aufs äußerste empörte und Herrn Minor als Gemeindevorsteher insofern kennzeichnete, daß er in dieser Sache wenigstens mehr für seinen Vorteil arbeitete als für das allgemeine Wohl der Gemeinde. Daß sich Herr Minor selbst schuldig fühlte, geht daraus hervor, daß er die zu unrecht geforderten 5 Pfennige den betr. Leuten wieder zurückstattete. Wenn Herr Minor behauptet, daß Frau Bäckermeister Herrmann den Brotpreis nicht erhöhte, weil sie wohl noch älteres Mehl verbachten hat, so kann ich aus eigenem Wissen ihm entgegen, daß Frau Herrmann ebenfalls seinerzeit für 500 Mark Mehl kaufte, und zwar auf ihre Bitte hin durch meine Vermittlung, welches im Preise höher stand, als das bis dahin verbrauchte ältere Mehl. Trotzdem Herr Minor auf Frau Bäckermeister Herrmann — Herr Bäckermeister Herrmann war bereits zum Heeresdienst eingezogen — einwirkte, den Brotpreis ebenfalls um 5 Pfennige zu erhöhen, lehnte diese das Anerbieten mit dem ausdrücklichen Bemerkung ab, daß sie nur auf dem gesetzlichen Wege eine Erhöhung des Brotpreises vornehmen würde.

Ich habe diese Angelegenheit in der Versammlung vom Sonntag nicht aus persönlichen Gründen noch einmal zur Sprache gebracht, sondern ich wollte nur im allgemeinen Interesse der Bürgerchaft dahin wirken, daß in der Gemeindevorstellung Scheuern nur solche Männer sitzen, die das uneingeschränkte Vertrauen ihrer Mitbürger genießen und die in aufopfernder Weise für die Allgemeinheit wirken. Nun, nachdem die Sachlage geklärt ist, überlasse ich es Herrn Minor, ein Urteil über meine Handlungsweise und meine Person zu fällen.

Sollte es aber das Interesse der Scheuerner Gemeinde verlangen, so werde ich auch fernerhin jederzeit ohne Furcht vor die Öffentlichkeit treten; ist es doch jeden guten Bürgers Pflicht, dafür zu sorgen, daß unparteiische Gerechtigkeit und gesunde Zustände in der Gemeinde herrschen.

Wilhelm Haarmann.

Nachrichten des Wirtschafts- amtes der Stadt Nassau

Umtausch der Fleischkarten.

Die neuen vom 29. Sept. an gültigen Fleischkarten werden am Donnerstag, den 2. Oktober vorm. von 8-12 Uhr und nachm. von 2-4 Uhr im Rathause ausgegeben.

Umtausch der Brothkarten.

Die neuen vom 6. Okt. an gültigen Brothkarten werden am Donnerstag, den 2. Oktober vorm. von 8-12 Uhr und nachm. von 2-4 Uhr im Rathause ausgegeben.

Fleisch.

Verkauf von Frischfleisch u. Frischwurst am Freitag, den 3. Oktober in den Metzgereien A. Steuber, Gschw. Guth und L. Mühlstein.

Teigwaren.

Auf Abschnitt 22 der Lebensmittelkarte werden bis einschl. Samstag dieser Woche in den Geschäften von J. W. Kuhn, Karl Pöbler u. Kölner Konsum 250 Gramm Teigwaren ausgegeben.

Petroleum.

Es steht Petroleum zur Verfügung. Preis 2,50 M per Liter. Ausgabe von Bezugsscheinen am Donnerstag, den 2. Oktober im Rathause, Zimmer 4.

Bienenhonig.

Der bestellte Bienenhonig wird bis 4. Oktober abgegeben. Bezugsscheine sind auf dem Rathause, Zimmer 4, zu lösen.

Aufruf!

Die für die Durchführung der sozialen Kriegsbeschädigten-Fürsorge aus freiwilligen Spenden zur Verfügung stehenden Mittel reichen bei weitem nicht aus, um aus den sorgenvollen Opfern des Krieges freudige Mitarbeiter an Deutschlands Wiederaufbau zu machen, um die äußerste Not zu lindern und auf dem raschesten Wege Hilfe zu leisten.

Wir wenden uns daher, im Vertrauen an die so oft bewährte Opferfreudigkeit, an die Bevölkerung des Kreises mit der herzlichen Bitte, dem Gefühl der Dankbarkeit gegen unsere im Kampfe für das Vaterland gefallenen oder zu Schaden gekommenen Brüder durch freiwillige Gaben erneut Ausdruck zu verleihen.

Geben wir freudig unser Scherstein zu diesem deutschen Notopfer und ehren wir die Männer, die für uns kämpften, litten und starben — heute können wir es noch!

**Opfertag:
Sonntag, den 12. Oktober 1919.**

Die z., 20. September 1919.

Kreisfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte u. Hinterbliebene im Unterlahnkreis.
J. B.: Scheuern, Bürgermeister.

Die wirtschaftliche Vereinigung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen im Unterlahnkreis.
J. A.: Langenberg, Postdirektor.

Gesehen und genehmigt.
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chabras, Major.

Vereinsnachrichten.

Sozialdemokratischer Verein (Ortsgr. Nassau). Donnerstag abend 8 Uhr: Mitgliederversammlung in der Gastwirtschaft Pape.

Stenographenverein „Gabelsberger“.

Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr im Vereinslokal (Scheuern):

Monatsversammlung.

Bericht des Mitglieds Schmidt über den Verlauf des Homburger Verbandstages.

Donnerstag abend 8 Uhr:
Anfängerkursus für ältere Personen und gleichzeitig **Übungskursus für Anfängerkursus I.**

Es wird um zahlreiches Erscheinen ersucht.
Der Vorstand.

Futter-Kartoffeln

kauft und

Kopffalat

gibt ab

Haushaltungsinstitut Kuhn-Massmann.

Erholungsheim Schweighausen

Sonntag, den 5. Oktober cr.,

von nachm. 3 Uhr ab:

Große

Tanzmusik.

W. Hinterwälder.

Feinstes, reines

Schweineeschmalz

eingetroffen bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Für die kommenden Wahlen:

Stimmzettel

mit Ausdruck der Kandidaten
schneidens.

Buchdruckerei Heinr. Müller.

Bekanntmachung.

Die Wahlen für die Stadtverordneten-Versammlung sind genehmigt. Die Wählerliste liegt in der Zeit vom 1. Oktober bis 8. Oktober auf dem Rathause, Zimmer 1, zu jedermanns Einsicht offen.

Wer die Liste als unrichtig oder unvollständig hält, kann bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Magistrat schriftlich oder zu Protokoll Einwand erheben.

Wahlberechtigt sind alle im Besitze der deutschen Reichsangehörigkeit befindlichen Männer und Frauen, welche das 20. Lebensjahr vollendet und im Stadtbezirk Nassau seit 6 Monaten ihren Wohnsitz haben.

Juristische Personen und Forenser sind nicht wahlberechtigt.

Nassau, den 24. September 1919.

Der Magistrat:
Hajenclever.

Gesehen und genehmigt:

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chattras, Major.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung finden am Sonntag, den 19. Oktober 1919, von vormittags 8 bis nachmittags 4 Uhr statt.

Zum Wahlvorsteher ist Bürgermeister Bernhard Hajenclever, zum Stellvertreter Beigeordneter Stadthalter Karl Unverzagt ernannt. Zum Wahlraum wird Zimmer 1 im Rathaus bestimmt.

Nassau, 24. September 1919.

Der Magistrat:
Hajenclever.

Gesehen und genehmigt:

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chattras, Major.

Bekanntmachung.

Für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen sind beim Vorsitzenden des Wahlvorstandes, Bürgermeister Hajenclever, bis spätestens 11. Oktober 1919 Wahlvorschläge einzureichen.

Die Wahlvorschläge müssen von mindestens 10 wahlberechtigten Personen unterzeichnet sein. Die Wahlvorschläge dürfen um die Hälfte mehr Namen enthalten als Stadtverordnete zu wählen sind. (Es sind 12 Stadtverordnete zu wählen).

Von jedem vorgeschlagenen Bewerber ist eine Erklärung über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Vorschlag anzuschließen. Ein Bewerber darf nur einmal vorgeschlagen werden.

Mehrere Wahlvorschläge können miteinander verbunden werden. Die Verbindung muß von den Unterzeichnern der betreffenden Wahlvorschläge oder von ihren Bevollmächtigten übereinstimmend spätestens am 7. Tage vor dem Wahltag beim Vorsitzenden des Wahlvorstandes schriftlich erklärt werden. Verbundene Wahlvorschläge können nur gemeinschaftlich zurückgenommen werden. Die verbundenen Wahlvorschläge gelten den andern Wahlvorschlägen gegenüber als ein Wahlvorschlag.

In den Wahlvorschlägen sollen die Bewerber mit Ruf- und Familiennamen aufgeführt und ihr Stand oder Beruf sowie ihr Wohnort so deutlich angegeben werden, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht. Die Bewerber sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen.

Die Unterzeichner der Wahlvorschläge haben ihren Unterschriften die Angabe ihres Berufes oder Standes und ihrer Wohnung beizufügen.

Gleichzeitig mit dem Wahlvorschlag sind außer den vorgeschriebenen Zustimmungserklärungen der vorgeschlagenen Bewerber (vgl. oben Absatz 4) Bescheinigungen des Magistrats vorzulegen, daß die Unterzeichner in die Wählerliste aufgenommen worden sind.

In jedem Wahlvorschlag soll ein Vertrauensmann bezeichnet werden, der für die Verhandlungen mit dem Wahlvorstand usw. zur Rücknahme des Wahlvorschlags, sowie zur Abgabe und Rücknahme von Verbindungserklärungen bevollmächtigt ist. Fehlt die Bezeichnung des Vertrauensmannes, so gilt der erste Unterzeichner als solcher.

Erklärt mehr als die Hälfte der Unterzeichner eines Wahlvorschlags schriftlich, daß der Vertrauensmann oder sein Stellvertreter durch einen anderen ersetzt werden soll, so tritt dieser an Stelle des früheren Vertrauensmannes sobald die Erklärung dem Wahlvorstand zugeht.

Es dürfen nicht dieselben Unterschriften unter mehreren Wahlvorschlägen stehen.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein; sie sollen 9:12 Zm. groß und von mittelstarkem Schreibpapier sein. Wahlzettel-Umschläge kommen bei der Wahl im Wahllokal zur Ausgabe.

Nassau, 24. September 1919.

Der Magistrat:
Hajenclever.

Gesehen und genehmigt:

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chattras, Major.

Bekanntmachung.

Die Ortskommandantur weist erneut daraufhin, daß nur Mannschaften in Quartier genommen werden dürfen, welche im Besitze von ordnungsmäßigen Quartierzetteln sind. Ordnungsmäßige Quartierzettel tragen

Stempel und Unterschrift der Kommandantur; sie werden am 1. eines jeden Monats erneuert.

Nassau, 29. September 1919.

Der Bürgermeister:
Hajenclever.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Polizeiverordnung vom 1. 10. 1907 werden die Wiesenbesitzer bezw. die etwa sonst verpflichteten Personen hiermit aufgefordert, das Aufräumen der in den Wiesen der hiesigen Gemarkung bestehenden Bewässerungs- und Entwässerungsanlagen (Bäche, Gräben, Kanäle, Wehre, Schleusen) bis zum 30. November ds. Js. zu veranlassen.

Gleichzeitig werden die Wiesenbesitzer bezw. die etwa sonst verpflichteten Personen hiermit aufgefordert, die in hiesiger Gemarkung befindlichen Grenzgräben (Gewanngräben, Malgräben) ebenfalls bis zum 30. November ds. Js. vorschriftsmäßig zu räumen. Wo derartige Grenzgräben nicht mehr bestehen, sind solche in der vorbezeichneten Zeit herzustellen. Es hat jeder Grundbesitzer die, vom Wege gesehen, rechts von seinem Grundstücke entlang laufenden Gräben aufzuräumen.

Zu widerhandlungen werden auf Grund der vorbezeichneten Polizeiverordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30. M oder mit entsprechender Haft bestraft.

Nassau, 29. September 1919.

Die Polizei-Verwaltung:
Hajenclever.

Bekanntmachung.

Der Vereinfachung des Verfahrens bei der Anmeldung von Veränderungen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ist durch § 33 des Statuts für die Hessen-Nassauische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft bestimmt worden, daß alle im Laufe des Jahres vorgekommenen derartigen Veränderungen (Wechsel in der Person des Unternehmers, Betriebseinstellungen, Betriebsöffnungen, Vermehrung oder Veränderung des bewirtschafteten Grundbesitzes) in der ersten Oktoberwoche jeden Jahres mündlich zu Protokoll des Bürgermeisters erklärt werden können. Eine solche mündliche Erklärung ersetzt die vorgeschriebene schriftliche Anzeige gemäß §§ 31, 32 und 33 des Genossenschaftsstatuts und erspart dadurch den Landwirten viel Mühe und Schreiberei. Es empfiehlt sich deshalb, von der gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen. Alle im Laufe des Jahres vorgekommenen Veränderungen in hiesigen landwirtschaftlichen Betrieben, sind bis spätestens zum 15. Oktober d. Js. auf dem Bürgermeisterramte anzuzeigen.

Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß diejenigen Betriebsunternehmer, welche weder eine mündliche Erklärung bei dem Bürgermeisterramte abgeben, noch die Anzeige gemäß den §§ 31, 32 und 33 des Statuts erstatten, der Genossenschaft bis zu dem der Erstattung der Anzeige folgenden Monat für die nach den bisherigen Einträgen in den Unternehmerverzeichnissen zu erhebenden Beiträge verpflichtet bleiben, unbeschadet des Rechtes der Genossenschaft sich auch an andere dieserhalb haftbaren Personen halten zu können.

Nassau, den 29. September 1919.

Der Bürgermeister:
Hajenclever.

Bekanntmachung.

Feldhüter Wilhelm Schmidt hat die Parzellen Nr. 3964 und 4020 auf dem Nassauer Berg abgegeben. Weiterverpachtung dieser Par-

zellen findet am Montag, den 6. Oktober mittags 12 Uhr, im Rathause statt.

Nassau, den 25. September 1919.

Der Magistrat:
Hajenclever.

Gesehen und genehmigt:
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chattras, Major.

Bekanntmachung.

Nächster Eichtag: Dienstag, den 7. Oktober ds. Js.

Nassau, 22. September 1919.

Der Magistrat:
Hajenclever.

Gesehen und genehmigt:

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chattras, Major.

Fleischverorgungsbezirk Bergnassau-Scheuern.

Die Fleischausgabe erfolgt in dieser Woche:

Freitag Vormittag:

An die Bewohner von Bergn.-Scheuern:

Von 9-10 Uhr Fleischkarten 101-200

Von 10-11 Uhr Fleischkarten 201-Schluß.

Von 11-12 Uhr Fleischkarten 1-100

Freitag Nachmittag:

Von 3-4 Uhr Sulzbach.

Von 4-5 Uhr Dienethal, Miffelberg und Geisig.

Von 5-6 Uhr Dellighofen und Oberwies.

Bergn.-Scheuern, 30. Septbr. 1919.

Der Bürgermeister:
Hau.

Birnen (Edelobst)

ca. 150 Pfund abzugeben.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Diejenigen Holzhauer in Nassau und Umgegend, welche gesonnen sind im Nassauer Wald Holz zu fällen, wollen sich melden bei Förster Stoll oder bei Karl Paul, Affordant.

Reiner Rahtabak

frisch eingetroffen

Rudolf Degenhardt, Nassau,
Zigarrengeschäft.

Schüttelobst

kauft in allen Quantitäten.

Karl Minor (Hotel Bellevue).

Sport-Verein „Nassovia“.

Donnerstag abend 8½ Uhr:

Monatsversammlung

im Vereinslokal (Nassauer Hof).

Der Vorstand.

Feinste überseeische

Rauchtabake

eingetroffen bei

A. Trombetta, Nassau.

Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden zu unserem Hochzeitsfest allen herzlichsten Dank.
Wilh. Flackus u. Frau,
geb. Knoth.

Im Krauthobel

empfiehlt sich

Karl Paul (Jagdhans).

Reiner

Rauchtabak

(leicht - bekömmlich - trocken - staubfrei)
große Sendung eingetroffen.

Rudolf Degenhardt, Nassau,
Zigarrengeschäft.

Grosse Auswahl

in

Theeseien

Muskat-Reibern

Bouillon-Sieben

Kaffeetassen

Milchkannen

Löffel-Bleche

Seife-Sand-Soda

Gestellen.

Albert Rosenthal, Nassau.

Bestellungen

auf

Einmach-Kappus

nimmt entgegen

A. Hermes.

Leere

Wein- u. Champagnerflaschen

abzugeben. Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Geflügel-Freunde lesen die

Geflügel-Welt, Chemnitz

Nr. 23.

Probe-Nr. und Bücherzettel gratis.

Eingetroffen in pa. Qualitäten:

Hemdentuche, Hemdenbiber, Bettuchleinen

sehr preiswert.

Hertige Ware.

Nessel, Körper.

Hertige Damenhemden, pa. Verarbeitung,

fertige Damenhosen, Herrenzephirhemden, Her-

renhautjacken, Herrenstrümpfe und -Socken,

Korsetts in pa. Drell, Damenstrümpfe in Wolle,

Baumwolle, Flor und Seide,

empfiehlt

M. Goldschmidt, Nassau a. L.